Wiener Stadt-Bibliothek.
159661 Jb

Wiener Stadt-Bibliothek.
159661 Jb

Ib 159.661

I b 159.661

K A R L K R A U S

D I E F A C K E L

Nr. 399

18. Mai 1914

M A N U S K R I P T E

M.I.N. 176.100

(1-65)

WIENER STADTBIBLIOTHEK

INHALTSVERZEICHNIS

(in Klammern Titel der gedruckten Fassung)

1. Wenn wirklich das der Grund war! ..... Bl. 1 - 4
2. Die Wissenschaft und ihre Probleme 5
3. Heimkehr der Wissenschaft 6
4. Steuerreform, Presse und Volksjustiz 7
5. Vom Springinsfeld ..... 8 - 9
6. Denn hier geschieht, was oft geschah 10
7. Das Grauen wächst ..... 11 - 12
8. Die ärztliche Seite 13
9. Das Gehirn des Feuilletonisten ..... 14 - 15
10. Diagnose 16
11. Aus Wien 17
12. Nicht diese Stimme! 18
13. Der Wiener Walden ..... 19 - 21
14. Wie macht man das? 22
15. Wien zum fünfzehnten Geburtstag der Fackel ..... 23 - 24
16. Unsere bewaffnete Macht 25
17. Der kerngesunde Bittner (Der Tonfall) ..... 26 - 31
18. Notizen ..... 32 - 34
19. Keine besondere Kammerfrau, sondern nur der Typus der Kammerfrau in aristokratischen Familien 35
20. Die Kammerfrau Böjty - auch wer! Tausend solche gibt es, nicht genannt soll sie werden 36
21. Lob der Diskretion 37
22. Wo gibts das noch? 38
23. Das Organ des Auswärtigen Amtes ..... 39 - 44
24. Wie ich einen Hotelportier dazu brachte, über die Unzulänglichkeit des menschlichen Wissens nachzudenken 45
25. Fanget an! 46

WIENER STADTBIBLIOTHEK

INHALTSVERZEICHNIS

(in Klammern Titel der gedruckten Fassung)

1. Wenn wirklich das der Grund war! ..... Bl. 1 - 4
2. Die Wissenschaft und ihre Probleme 5
3. Heimkehr der Wissenschaft 6
4. Steuerreform, Presse und Volksjustiz 7
5. Vom Springinsfeld ..... 8 - 9
6. Denn hier geschieht, was oft geschah 10
7. Das Grauen wächst ..... 11 - 12
8. Die ärztliche Seite 13
9. Das Gehirn des Feuilletonisten ..... 14 - 15
10. Diagnose 16
11. Aus Wien 17
12. Nicht diese Stimme! 18
13. Der Wiener Walden ..... 19 - 21
14. Wie macht man das? 22
15. Wien zum fünfzehnten Geburtstag der Fackel ..... 23 - 24
16. Unsere bewaffnete Macht 25
17. Der kerngesunde Rittner (Der Tonfall) ..... 26 - 31
18. Notizen ..... 32 - 34
19. Keine besondere Kammerfrau, sondern nur der Typus der Kammerfrau in aristokratischen Familien 35
20. Die Kammerfrau Bäjty - auch wer! Tausend solche gibt es, nicht genannt soll sie werden 36
21. Lob der Diskretion 37
22. Wo gibts das noch? 38
23. Das Organ des Auswärtigen Amtes ..... 39 - 44
24. Wie ich einen Hotelportier dazu brachte, über die Unzulänglichkeit des menschlichen Wissens nachzudenken 45
25. Fanget an! 46

26. Besetzt ..... Bl. 47 - 48

27. Die Romanen sind halt doch Feinschmecker 49

28. Ihr naht euch wieder 50

29. Ein Wanzenvertilger spricht: 51

30. Die historische Einstellung Peßls 52

31. Aus einem Epos ..... 53 - 54

32. Eine Dame und ihr männlicher Begleiter 55

33. So ist das Leben 56

34. Mer wird doch dassehen 57

35. Ein Ordensritter, der einheiraten möchte und dem sonst alles egal ist 58

36. Pourquoi pas? 59

37. Literatur und Kunst 60

38. Der Setzer hat recht 61

39. Nichts Neues in Borszczow ..... 62 - 63

40. Das Selbstverständliche hier wird Ereignis 64

41. Wie schön wäre das Leben 65

WIENER STADTBIBLIOTHEK

26. Rosetta ..... Bl. 47 - 48

27. Die Romanen sind halt doch Feinschmecker 49

28. Ihr macht euch vieles 50

29. Ein Banservertilger spricht 51

30. Die historische Einteilung Perla 52

31. Aus einem Epos ..... 53 - 54

32. Eine Dame und ihr männlicher Begleiter 55

33. So ist das Leben 56

34. Der wird doch dasselbe 57

35. Ein Optimist, der einbeinigen Mädchs und den sonst
alles egal ist 58

36. Tonymoi pasf 59

37. Literatur und Kunst 60

38. Der Pastor hat recht 61

39. Nichts Neues in Borgsdorf ..... 62 - 63

40. Das Selbstverständliche Alex und Benjamin 64

41. Wie schön wäre das Leben 65

haben wollte, die hervorragenden Vertreter des Wiener Professorenkollegiums zu empfangen. Die Ablehnung war in der Tat überraschend und sicherlich wäre sie von keinem der europäischen Höfe zu gewärtigen gewesen. Wir haben gleichwohl zu dem peinlichen Vorfall bisher nicht Stellung genommen, weil wir erst die authentische offizielle Aufklärung abwarten wollten, die in diesem Fall doch unvermeidlich notwendig erschien. Noch ward eine solche nicht geboten, wohl aber veröffentlicht Prinz Alois Liechtenstein als Vorsitzender und Wortführer des Oesterreichischen Albanienkomitees eine Kundgebung, die offenbar die Aufgabe hat, die offizielle Aufklärung zu ersetzen. Nach dieser Darstellung hat der Fürst die Abordnung der Wiener Universität nicht empfangen können, weil er dringend in Angelegenheit der Milizbildung wegzureiten hatte.

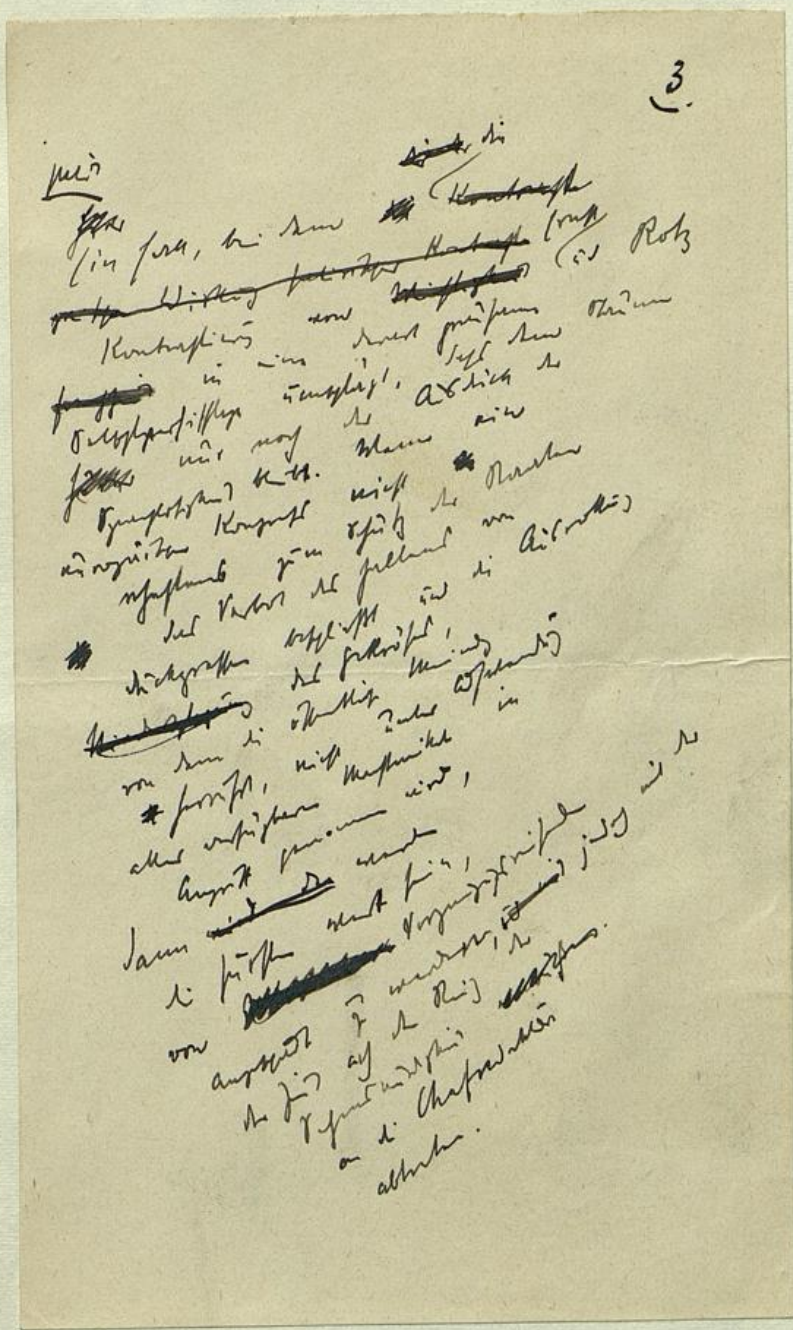
1a

Es hat, ohne daß der Angelegenheit übertriebene Be
deutung beigelegt worden wäre, doch unliebsames Aufsehen
erregt, daß der Fürst von Albanien nicht die Gewogenheit

2.

Wenn wirklich das der Grund war, und die Herren vom Albanienkomitee müssen es ja wissen, dann allerdings muß es glatt herausgesagt werden, daß das Benehmen des Fürsten einfach den Charakter eines Affronts hat. Wir unterschätzen die Wichtigkeit der albanischen Milizbildung durchaus nicht, sind aber der bescheidenen Meinung, daß die Sicherheit des albanischen Staates nicht gefährdet erscheinen könnte, wenn der Fürst mit der Bildung der Miliz fünf Minuten später fertig geworden wäre, als es nun um diesen Preis der Fall sein sollte. Es wäre recht betrübsam für den Fürsten nnd seinen Staat, wenn es auf diese fünf Minuten angekommen wäre. Länger hätte ja die Konversation nicht zu dauern gebraucht, und jeder Rekrimination wäre damit der Boden entzogen gewesen.

Bisher hatte man nämlich geglaubt, daß der Fürst zu jener Zeit wirklich abwesend war und daß er ernste Gründe der Abhaltung hatte. Nun stellt es sich aber heraus, daß er es einfach nicht der Mühe wert hielt, die Begrüßung der Wiener Professoren huldvollst entgegenzunehmen. Ein solches Verhalten wird von den Betroffenen nicht ohne Grund als eine Demütigung empfunden und ist sicherlich nicht danach angetan, dem neuen, mit so großem Aplomb eingesetzten Herrscher weitere besondere Sympathien zu erwerben.



Sache. „Dazu haben ja einige Herren ihre Fräcke und Zylinder eigens auf die Reise mitgenommen," bemerkte heute lächelnd ein Wiener Universitätslehrer, der über die Vorgeschichte der unterbliebenen Audienz ziemlich genau informiert ist. „Der Rektor," erzählt dieser Gelehrte, „hat dem Fürsten Wilhelm in Wien seine Aufwartung gemacht und konnte ihm bereits Details über den Reiseplan und die Reisegesellschaft mitteilen, auch den illustrierten „Reiseführer" überreichen. Der Fürst gab seiner Freude und Genugtuung darüber Ausdruck, die Professoren der Wiener Universität in Durazzo zu begrüßen. Hiemit schien dieses Problem zur allgemeinen Zufriedenheit erledigt zu sein. Man weiß aus den ausführlichen Berichten der „Neuen Freien Presse" und aus dem Inhalt einiger Ansichtskarten, die von Reiseteilnehmern in Wien angelangt sind, daß der Empfang ziemlich plötzlich und unvermittelt abgesagt worden ist, daß der Rektor erst von den zwei albanesischen Ministern, die zur Begrüßung an Bord der „Amphitrite" erschienen waren, erfuhr, daß der Fürst über Land geritten sei. Nun versteht man ganz gut, daß Fürst Wilhelm gegenwärtig noch mit großen Widerwärtigkeiten zu kämpfen hat, daß seine Zeit wirklich stark in Anspruch genommen ist, und das mag erklären, wenn der Fürst die Vertreter einer wissenschaftlichen Reisegesellschaft nicht empfangen konnte, die freilich, wie ausdrücklich betont werden muß, durchaus nicht etwa bloße Vergnügungsreisende waren, sondern Persönlichkeiten, die eine berühmte Reichsuniversität repräsentierten, dem Fürsten die Sympathien Oesterreichs überbringen wollten, und nach ihrer Rückkehr in die Heimat gewiß ihren Mitbürgern erzählen werden, welche Fortschritte das politische Kulturwerk macht, für das gerade wir Oesterreicher die größten und schwersten Opfer gebracht haben. „Es berührt in Universitätskreisen," äußerte sich unser Gewährsmann, „einigermaßen merkwürdig, daß die Audienz abgesagt, der Empfang unterblieben ist, ohne daß den Audienzwerbern auch nur mitgeteilt worden wäre, wodurch der Fürst verhindert worden ist, seine in Wien gemachte Zusage einzuhalten. Solche Rücksicht zu erfahren, sind die Männer der Wissenschaft gewöhnt. Es gehört beispielsweise zur Etikette der Naturforscherversammlungen, daß sie von dem Fürsten des Landes, in dem sie gerade tagen, oder von dessen Vertreter begrüßt werden. Wenn die Begrüßung durch den regierenden Fürsten in der ersten allgemeinen Sitzung unterbleibt, dann wird immer der Grund der Verhinderung mit dem Ausdrucke des Bedauerns mitgeteilt. Der wissenschaftliche Erfolg der Universitätsreise und auch ihr sonstiges Gelingen wird gewiß durch die unterbliebene Audienz von Durazzo nicht sonderlich beeinflußt. Aber bedauerlich bleibt es, daß unangenehme Zufälle die persönliche Begegnung zwischen den Wienern und dem Fürsten verhindert haben." Schluß!

WIENER STADTBIBLIOTHEK

reuen
er ihn
Jahren
t einer
eines
ist eine
en; er
eblieben

reise.] ~~Aus Triest, 28. d., wird uns gemeldet:~~ Heute nachmittags nach 3 Uhr sind mit dem Lloyddampfer „Amphitrite" die Mitglieder der Universitätsreise unter Führung des Rektors und der Professoren nach Triest zurückgekehrt, um die Weiterfahrt nach der Hauptstadt anzutreten. ~~An Bord war~~ während der Fahrt alles wohl und die ganze Reise wickelte sich programmgemäß ab. ~~Es herrschte die größte Zufrieden-~~

Cecilie" 5. Mai
und Neworlean
6. Mai nach
„Schleswig" 12
Angekommene
Albert" 25. d.

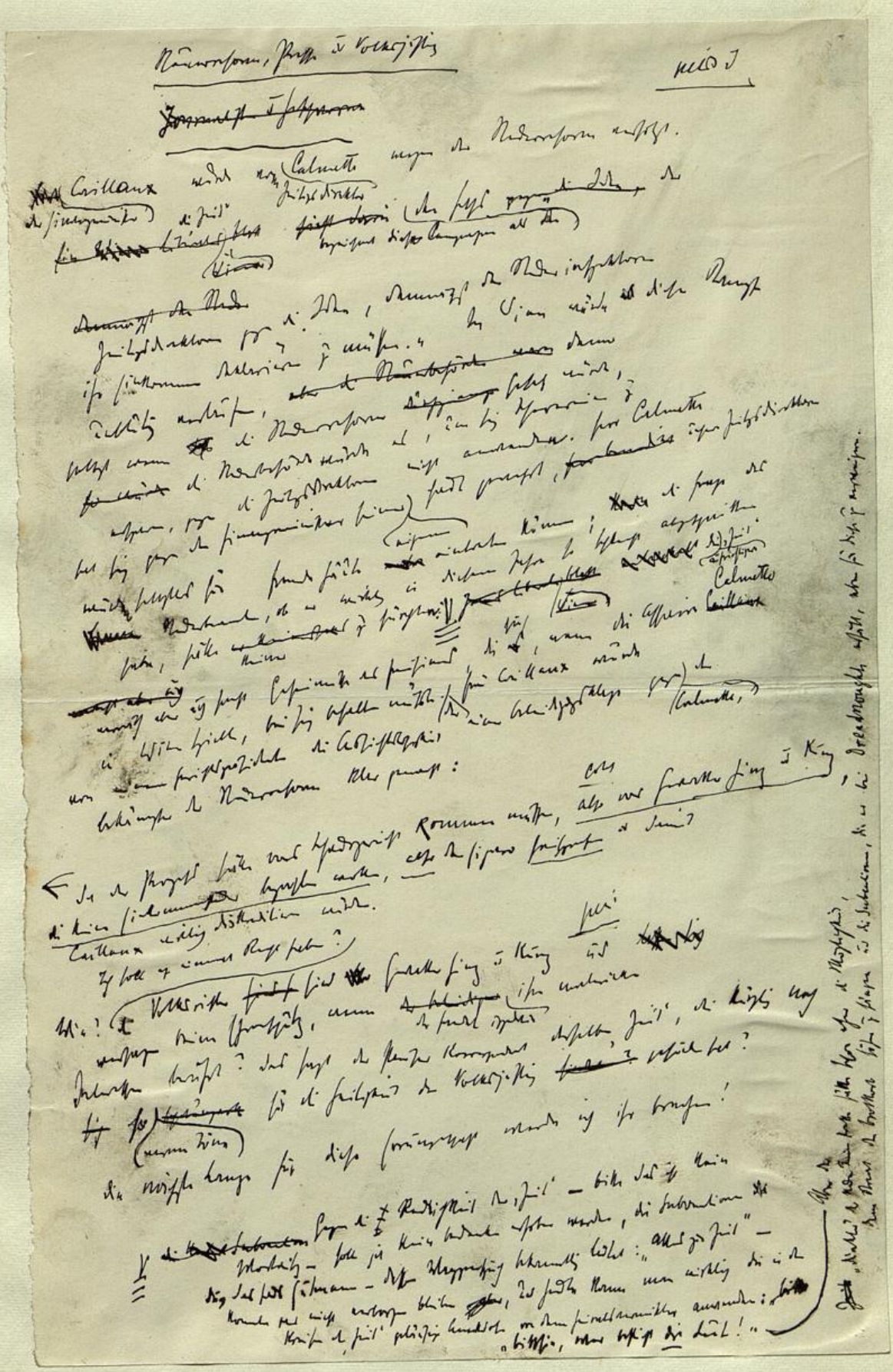
wieder
en Wea
er auch
heute
Wiener
ufung
heute
n ge-
Ernst
Jena
Herr
war
and-
nach

~~Reise.~~ Der Dampfer legte am Molo di Sanità an, wo nach Erledigung der Zollformalitäten die Ausschiffung vor sich ging. Hierauf zerstreuten sich die Reisenden in der Stadt, um den herrlich schönen Frühlingstag zur Besichtigung Triests zu benützen. Die Kaffeehäuser wurden gestürmt ~~und man kaufte Zeitungen, um sich über das Befinden~~ des Kaisers zu informieren, und man war sehr froh, zu erfahren, daß es dem Kaiser wirklich besser gehe. Bis nach 7 Uhr sah man die Mitglieder der Reisegesellschaft, besonders die jüngeren Leute, auf dem Korso promenieren, was ein ~~äußerst lebhaftes Bild abgab.~~ Viele der jungen Leute waren mit Tropenhelmen versehen.... ~~Die jungen Damen trugen~~ elegante Reisetoilette. Gegen halb 8 Uhr begab man sich nach dem Staatsbahnhof, wohin vom Dampfer aus das Gepäck gebracht worden war. Die vordersten Waggons waren für

Saale seine 4
meisters Hans
quartetts S
Gesangshumor
Fiala. Nach

[E s p e
eröffnet Donn
österreichischer
Nr. 11, ei
Kurs wird
der Welthilf

[M ö
modernste,
Dekorateur
private er



Vom Tage

Wien, 9. Mai.

Der verstorbene Bankier Gerson von Bleichroeder hatte die österreichische Baronie. Er kam gerne nach Wien, weil er hier das Vergnügen hatte, als Freiherr angesprochen zu werden, und die Freude an diesem Adelstitel damals schwerer zugänglich war als jetzt. Heutzutage mag es zweifelhaft sein, ob das Wort, daß der Mensch beim Baron anfange, noch ganz uneingeschränkt gelten könne, da auch Persönlichkeiten sich das Recht auf die fünfzackige Krone zu verschaffen wußten, über deren Gesellschaftsfähigkeit die Auffassungen keineswegs gleichartig sind

Der Chef des großen Berliner Hauses war trotz seines Reichtums ein bemitleidenswerter Mann, der das Augenlicht verloren hatte und sich mit Hilfe eines Stockes herumtasten mußte. Er bewohnte im Hotel Imperial dieselbe Flucht von Zimmern, die geschichtlich denkwürdig sind, weil der Gründer des Deutschen Reiches in diesen Räumen mit dem Grafen Julius Andrassy das Bündnis entworfen hatte. Im Herzen des alten Bleichroeder war ein Altar aufgestellt, der Verehrung des Fürsten Bismarck gewidmet, der mit weitem Blicke die Notwendigkeit

---

2.

pris

Bleichroder wohnte also in demselben Zimmer, in dem Bismarck gewohnt hatte, aber der Alter war in ~~[illegible]~~ seinem Sorgen aufgestellt. ~~[illegible]~~ und der Eingang.

~~Wofür gelangt man~~

Und wofür gelangt man Sonne? Es ist ~~[illegible]~~

~~[illegible]~~

~~über Mexiko.~~

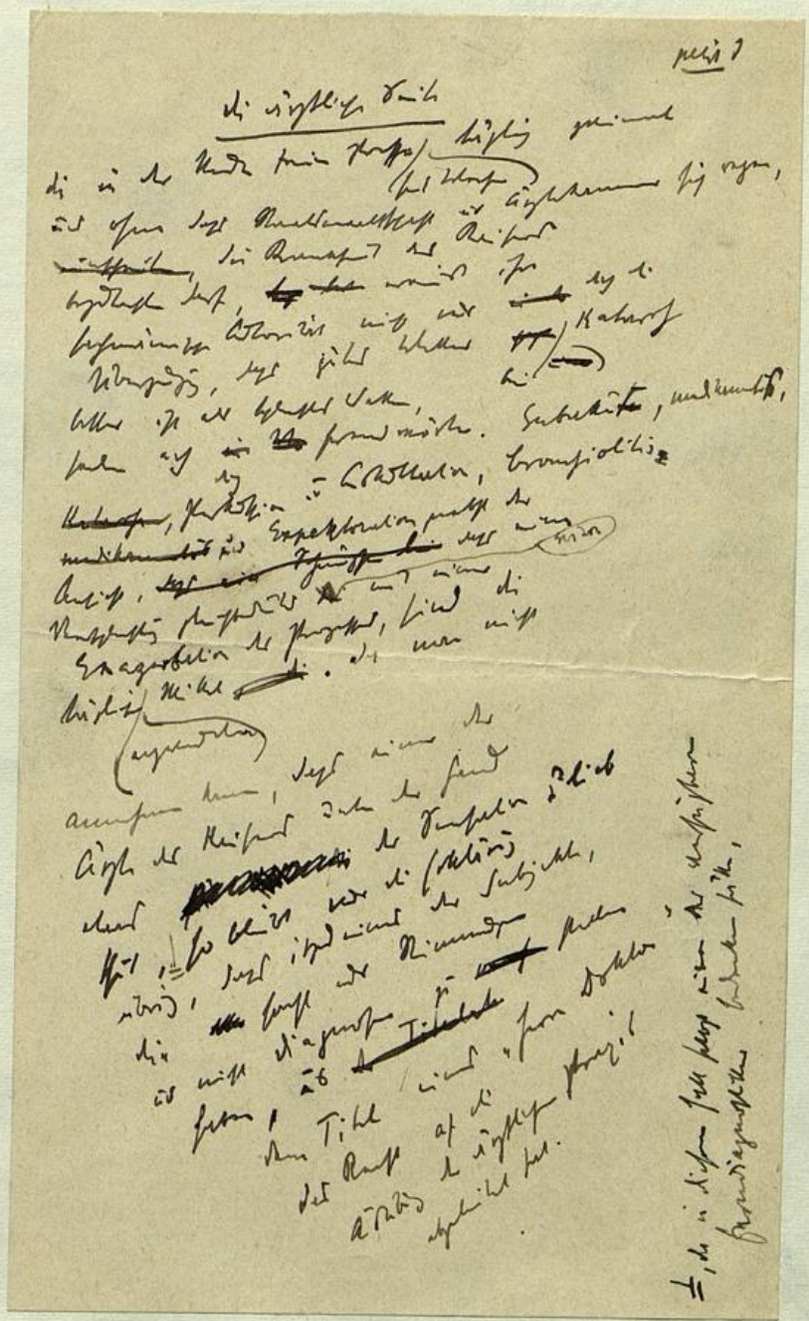
Der Architekt muß geistesstark sein. Er wollte einen Leitartikel über Mexiko schreiben.

Copy

WIENER STADT- UND LANDESBIBLIOTHEK

zu leiden. In Lipizza nach zweieinhalbstündiger Fahrt angekommen, wurden sie vom Gestütsdirektor empfangen und in einen gut erwärmten Saal geleitet und mit einem warmen Gabelfrühstück bewirtet, das den von Wind und Wetter Durchfrorenen doppelt wohl tat.

Nach dem Frühstück wurden die einzelnen Stallungen der berühmten Rasse besichtigt. Die herrlichen Lipizzaner erregten allgemeine Bewunderung, und Minister di San



[illegible]

[illegible]

[illegible] Vanlocke [illegible], [illegible] Kaiser [illegible] im Verlaufe [illegible] Darstellung [illegible]:

--- [illegible] Kaiser [illegible] Klugheit [illegible].

[illegible], [illegible] Richtung [illegible] Kaiser [illegible] [illegible] [illegible] Klugheit [illegible] Treue [illegible] [illegible] Klugheit [illegible]: [illegible] Kaiser [illegible]?

[illegible] [illegible] Klugheit [illegible].

[illegible] Kaiser [illegible] 1 (1a)

[illegible] Kaiser [illegible]?

(1a)

2.

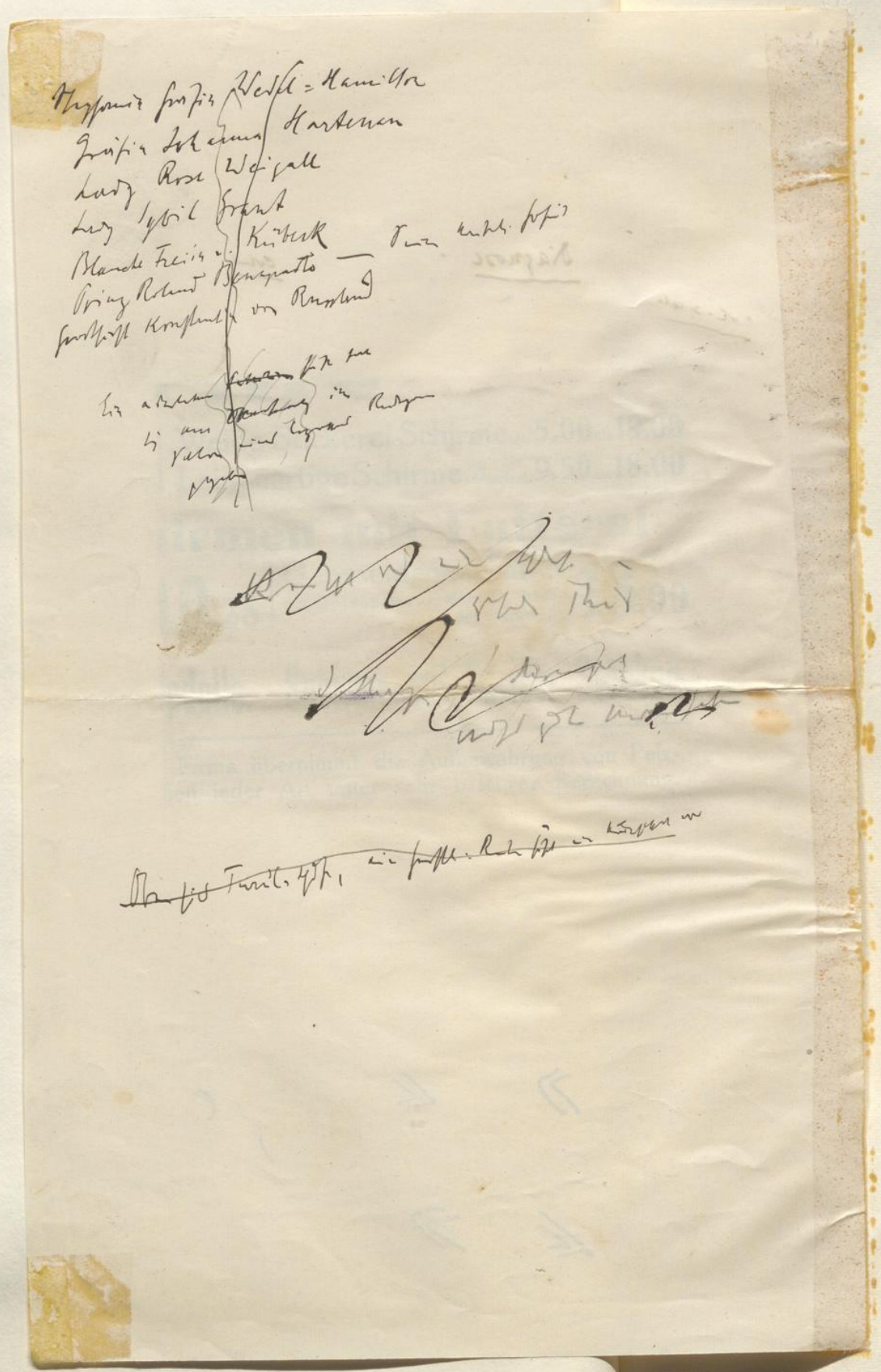
~~Wie sein Kaiser und Herr, ist auch Doktor~~ Kerzl ein Liebhaber der Jagd. Schließlich aber wird man doch fragen: wenn ein Arzt nur einen Kranken hat, der noch dazu all die Jahre her fast immer gesund und wohlauf war, was fängt er eigentlich mit seiner vielen müssigen Zeit an? O, der Dr. Kerzl weiß schon seinen Tag zu erfüllen. Wer rastet, rostet, besonders ein Arzt, der nicht von allen Neuerungen seines Metiers genau Bescheid weiß. Und so sieht man dieses „alte Haus" ständig unter den blutjungen Füchsen in den Vortragssälen und Kliniken der Wiener medizinischen Fakultät. Er hat kaum eine Vorlesung Nothnagels und Neussers geschwänzt, ist heute noch bei vielen Fachkapazitäten häufiger Gast und so ist dieser Mann von 72 Jahren der Leibmedikus des Kaisers, des Reiches erster Arzt, im besten Sinne des Worte ein ewiger Student.

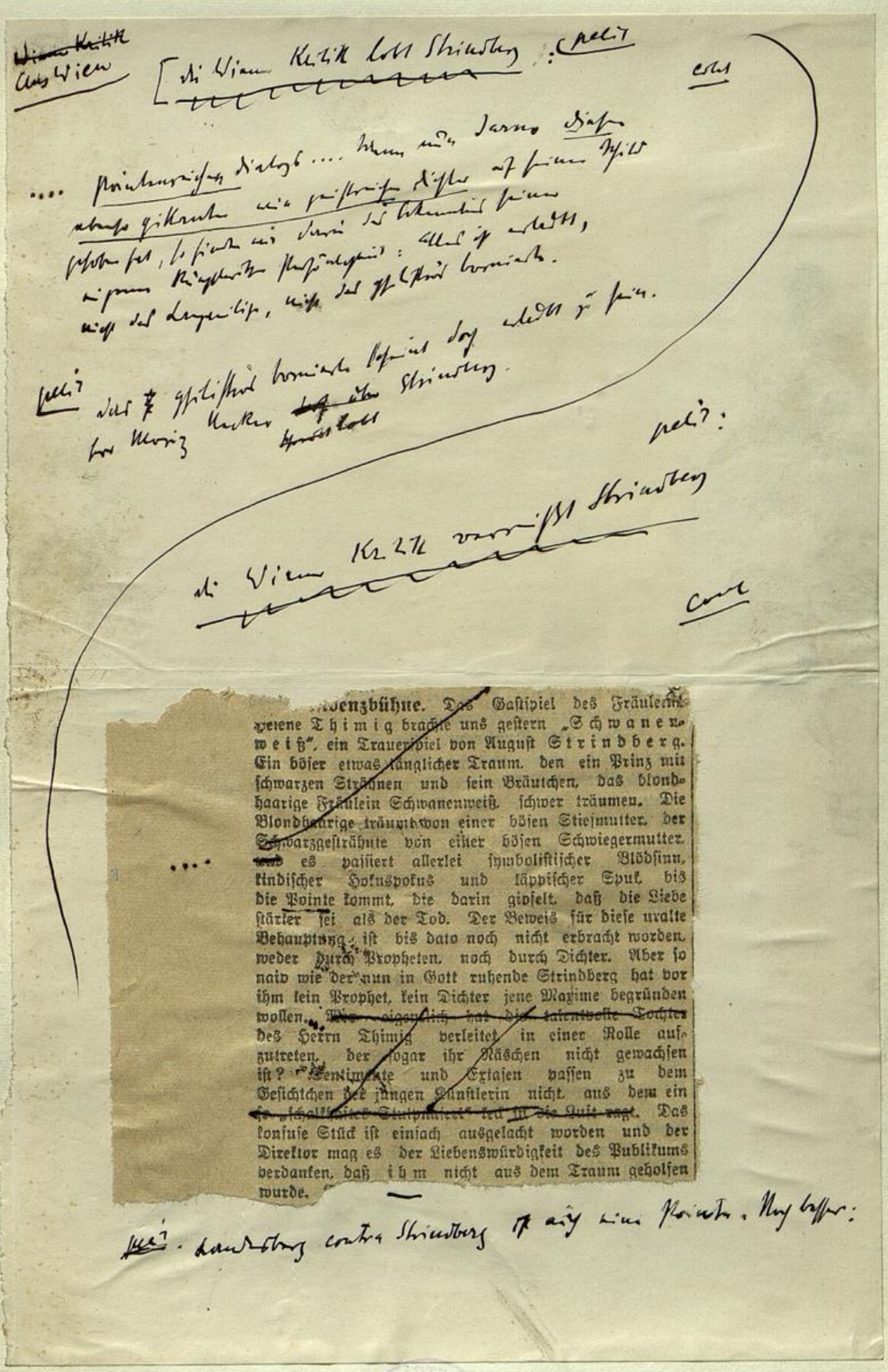
~~Dr. Hans Wurtoch.~~

Diagnose

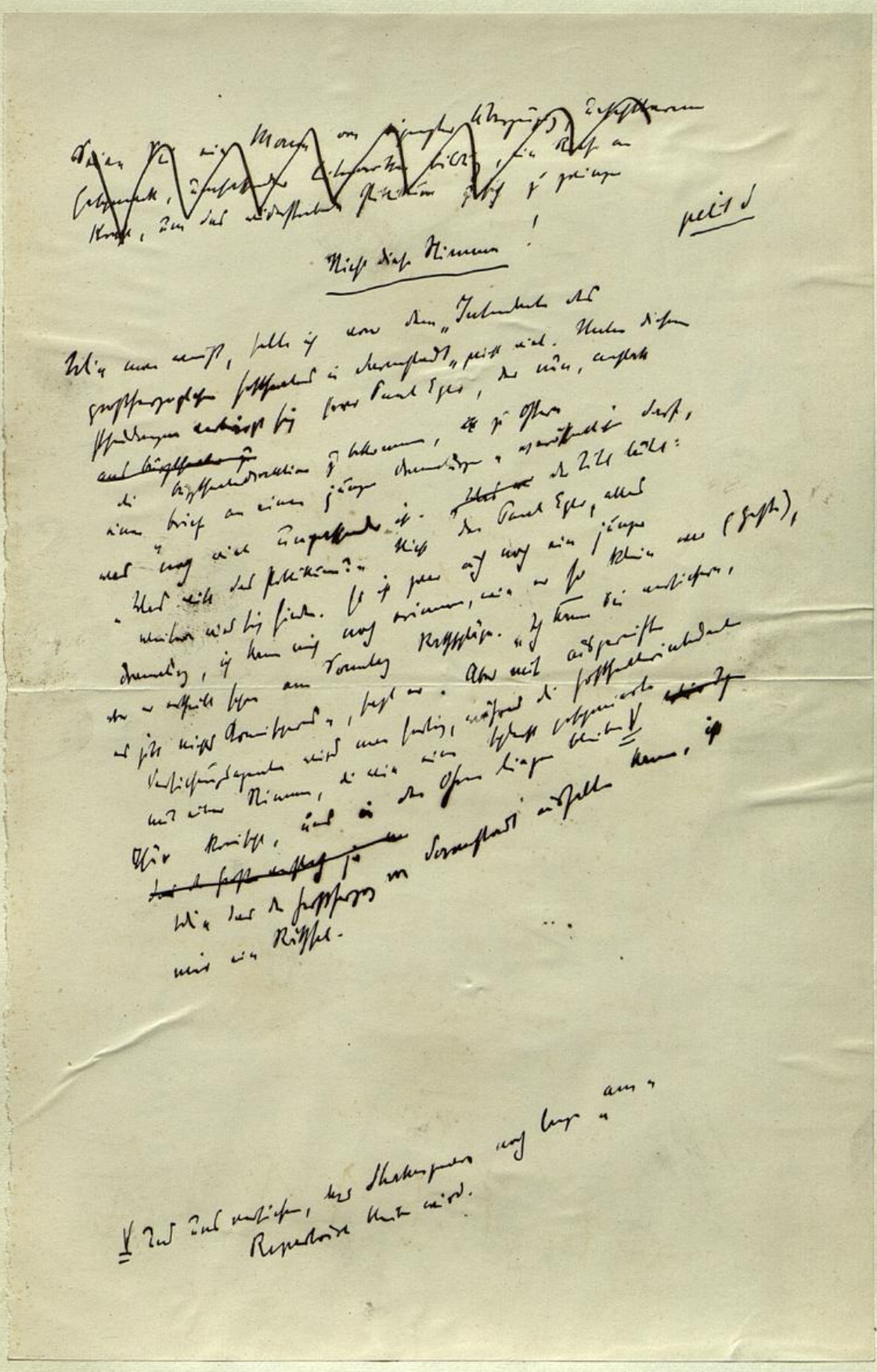
bezeichnet werden, da sie auf das Wort fast vollkommen verzichtet. Die menschliche Stimme wird nur in den Chören vernommen, die einen Teil der Handlung umrahmen. In den Aufführungen des „Mirakel" im Zirkus Busch wird die Madonna von Frau Maria Carmi dargestellt, der Gattin des Dichters Karl Vollmöller, die diese Rolle bei der Uraufführung in der Olympia in London kreiert und sie dann in fast allen Aufführungen gespielt hat.

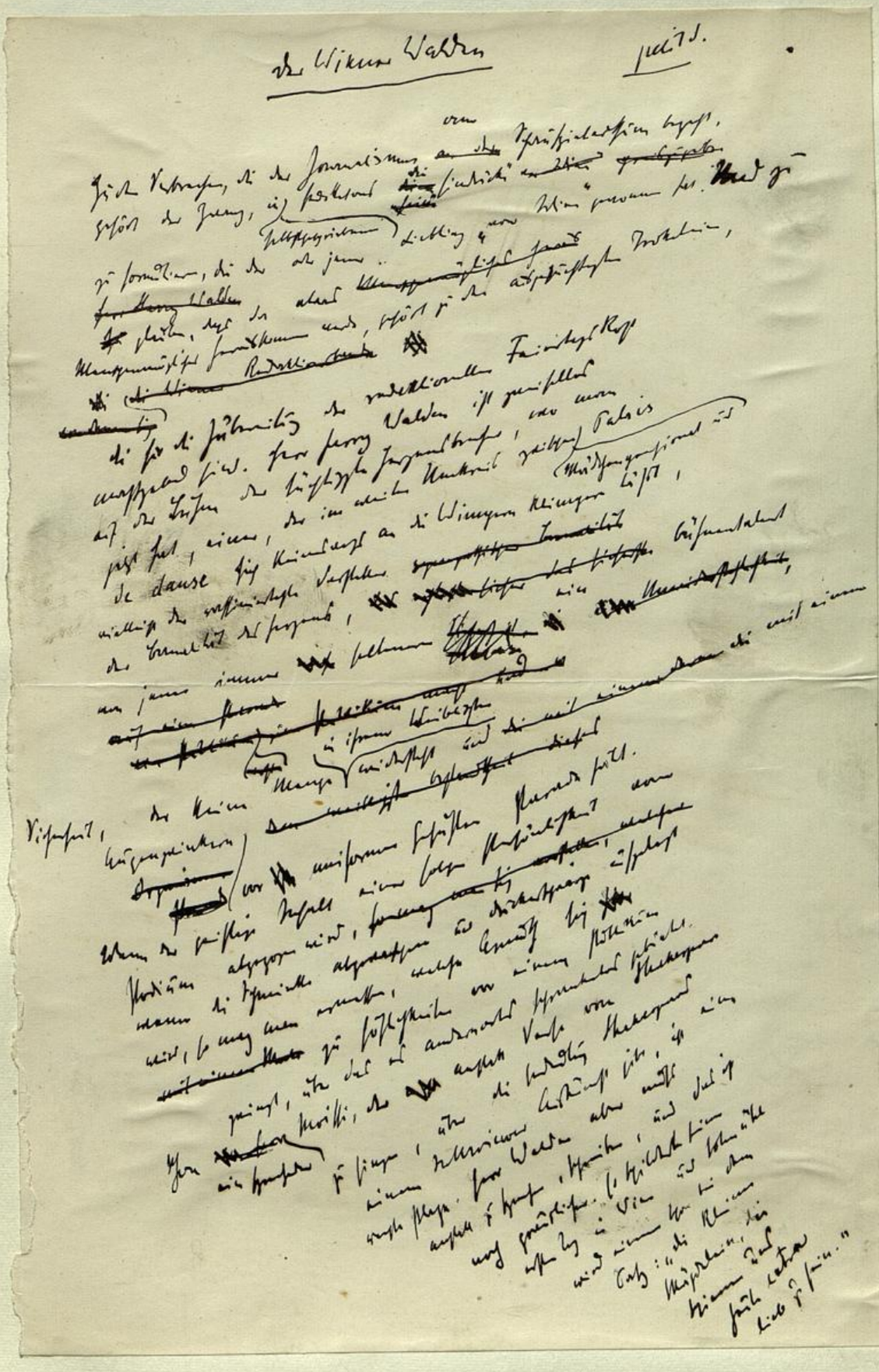
Gabriele d'Annunzio schwer erkrankt. Der „Intransigeant" meldet nach einem Telegramm unseres Pariser Korrespondenten gestern abend, daß Gabriele d'Annunzio, der augenblicklich in Paris weilt, seit einigen Tagen schwer erkrankt ist. In seiner Umgebung glaubt man, ohne direkt beunruhigt zu sein, daß seine Genesung größere Zeit in Anspruch nehmen dürfte. Es wird kein Bulletin über den Zustand des Kranken veröffentlicht. Der kranke Schriftsteller verweigert jede Nahrungsaufnahme und ist infolgedessen in einem Zustande außerordentlicher Schwäche. — D'Annunzio steht im fünfzigsten Lebensjahre: er ist 1864 an Bord eines Adriaschiffes geboren. Bei der feurigen Lebenskraft, die aus allen Werken des italienischen Dichters spricht, ist wohl anzunehmen, daß es sich nur um den akuten Anfall einer Krankheit handelt."



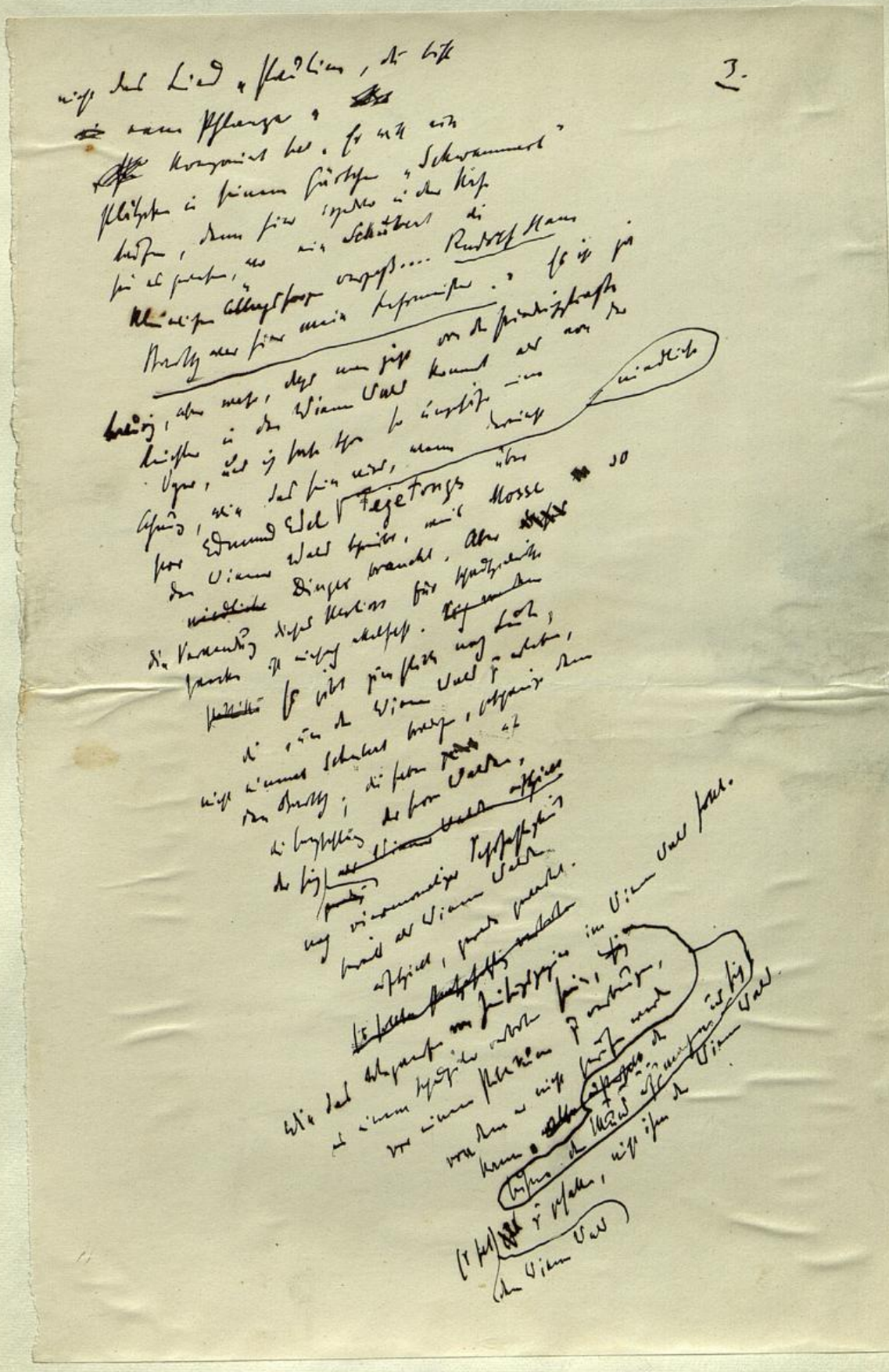


...enzbühne. Das Gastspiel des Fräulein Helene Thimig brachte uns gestern „Schwanenweiß", ein Trauerspiel von August Strindberg. Ein böser etwas länglicher Traum, den ein Prinz mit schwarzen Strähnen und sein Bräutchen, das blondhaarige Fräulein Schwanenweiß, schwer träumen. Die Blondhaarige träumt von einer bösen Stiefmutter, der Schwarzgesträhnte von einer bösen Schwiegermutter, und es passiert allerlei symbolistischer Blödsinn, kindischer Hokuspokus und läppischer Spuk, bis die Pointe kommt, die darin gipfelt, daß die Liebe stärker sei als der Tod. Der Beweis für diese uralte Behauptung ist bis dato noch nicht erbracht worden, weder durch Propheten, noch durch Dichter. Aber so naiv wie der nun in Gott ruhende Strindberg hat vor ihm kein Prophet, kein Dichter jene Maxime begründen wollen. Wer eigentlich hat die talentlose Tochter des Herrn Thimig verleitet, in einer Rolle aufzutreten, der sogar ihr Näschen nicht gewachsen ist? Sentimente und Extasen passen zu dem Gesichtchen der jungen Künstlerin nicht, aus dem ein [illegible] Das konfuse Stück ist einfach ausgelacht worden und der Direktor mag es der Liebenswürdigkeit des Publikums verdanken, daß ihm nicht aus dem Traum geholfen wurde.





Es war herrlich. Ich mußte meiner inneren Bewegung Luft machen und brüllte meinem Kollegen Hans in die Ohren: Mensch, das ist fein! Der — wohlwollend, wie er immer war — versetzte mir als freundliche Antwort einen Stoß in die Rippen, der mich beinahe aus dem Wagen und der Natur in die Arme brachte. Auch er war begeistert! Nachdem wir noch mehrere Male in dieser und ähnlicher Form unserem Begeisterungsrausch Ausdruck gegeben, meldete sich unser Magen. Ein Herr, mit dem damals nicht zu spaßen war, der ganz gebieterisch sein Recht verlangte. Also zurück zur Stadt und in ein Wirtshaus. Wir bestellten uns eine gute Suppe, dann Fogosch, eine ungarische Bekanntschaft, die wir in Budapest gemacht hatten. Und dann ein herrliches Rindfleisch. Eine Mehlspeise durfte natürlich auch nicht fehlen, und ein bis auf das letzte ausgezogener Apfelstrudel vervollständigte unser reichliches Menü. Nachdem unser Wiener Freund alle drei Kellner mit Trinkgeldern versorgt — mit fabelhafter Wohlerzogenheit behielten Hans und ich das Portemonnaie in der Tasche — ging's erst natürlich wieder in ein Kaffeehaus und von dort nach Schönbrunn. Wir wanderten durch den herrlichen Park, pilgerten hinauf zur Gloriette, Frühlingsglocken klangen um uns und in uns, und wir fanden, daß unser Herrgott ein lieber guter Mann sei und es mit Wien extra gut gemeint habe. Nachdem wir den ganzen Park durchstreift, uns an so manchem reizenden Sommerkleidchen erfreut hatten, wohl verstanden versäumten wir nie, auch der in dem Sommerkleidchen steckenden lieblichen Persönlichkeit unsere ehrbare Huldigung durch lustiges Augenzwinkern zu Füßen zu legen, ging's zur Jause nach Tivoli.



~~Österreichische Gesellschaft~~

Wie muß man sein?

adel.

*) (Österreichische Gesellschaft für Münzkunde, Medaillenkunde.) für die Wirksamkeit der österreichische Gesellschaft für Münz- Medaillenkunde, Geld- Münzkunde in Wien

selbst

auf die Münze auf die Gesellschaft in einer

Gesellschaft nicht nur nötig, ~~sogar~~ die Münze auf die Gesellschaft in einer

Gesellschaft für ein bestimmtes Gebiet. die 1000. Gesellschaft auf 1000. Spezialgebiet

in der allgemeinen Geldkunde – ein Wirksamkeit für 1000. Spezialgebiet

ist es nämlich, ein ~~für~~ 1000. Gesellschaft für Wirksamkeit, es wird dem

Gesellschaft für Münz- Medaillenkunde in Wien heißt das auf einem

die lange Reise nötig heißt Gesellschaft hatte. Es heißt also

~~Österreichischen~~ Gesellschaft

auch in der Nähe ~~ist~~ auf einem Gebiet, ~~keine~~ ist

~~das~~ ein Wirksamkeit für ~~Gesellschaft~~ auf 51. Gesellschaft

wenn nicht alles täuscht, ist man in Wien wirksam, auf 51. Gesellschaft

der ganzen Welt spricht ~~für~~ ein Wirksamkeit

für seine Zeit bei Leben.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Wiener [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Colors

Wien, den 28. April 1917

F

Herrn Direktor!

Hochgeehrter Herr!

Wenngleich ich nicht die Ehre habe, Ihnen persönlich bekannt zu sein, so erlaube ich mir dennoch, Sie mit einem Anliegen zu belästigen, [illegible] [illegible] mit einem [illegible] [illegible] meine zukünftige [illegible] von dessen günstigem Erfolge meine [illegible] zum großen Teile abhängig gemacht wird.

[[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] ich [illegible], daß ich in einer Zeitung [illegible] [illegible] [illegible] angezeigt [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] mir [illegible] [illegible] [illegible] „[illegible]" [illegible], so [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] mir [illegible] zu [illegible] [illegible], unter anderem [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[Ich erlaube mir im Voraus Ihre gütige Verzeihung, [illegible] Sie, hochgeehrter Herr, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] wenn ich mir die [illegible] Frage [illegible], ob Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible]. [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], so bitte ich ganz ergebenst [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[Sollte [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] es zu [illegible] [illegible] [illegible] möglich ist. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Ihre [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] Hochachtungsvoll!

- - - -

2.

NB.

Für den Fall der Ablehnung würden Sie mich zu
vielem Danke verpflichten, wenn Sie mir den
einen oder anderen Herren, der sich bestens
für den gedachten Zweck eignen würde, als Ihnen
bekanntlich wünschen zu wagen die Güte hätten.

Hochachtungsvoll

N. O.

Ehrlich

der Niederlande hat dem Präsidenten des Journalisten- und Schriftstellervereines „Concordia", Dr. Siegmund Ehrlich, zum Kommandeur des Ordens von Oranien-Nassau, den Präsidenten der Deutsch-österreichischen Schriftstellergenossenschaft Hans Puchstein und den Schriftsteller kaiserlichen Rat S. Lehr zu Offizieren dieses Ordens ernannt.

2.

Coly

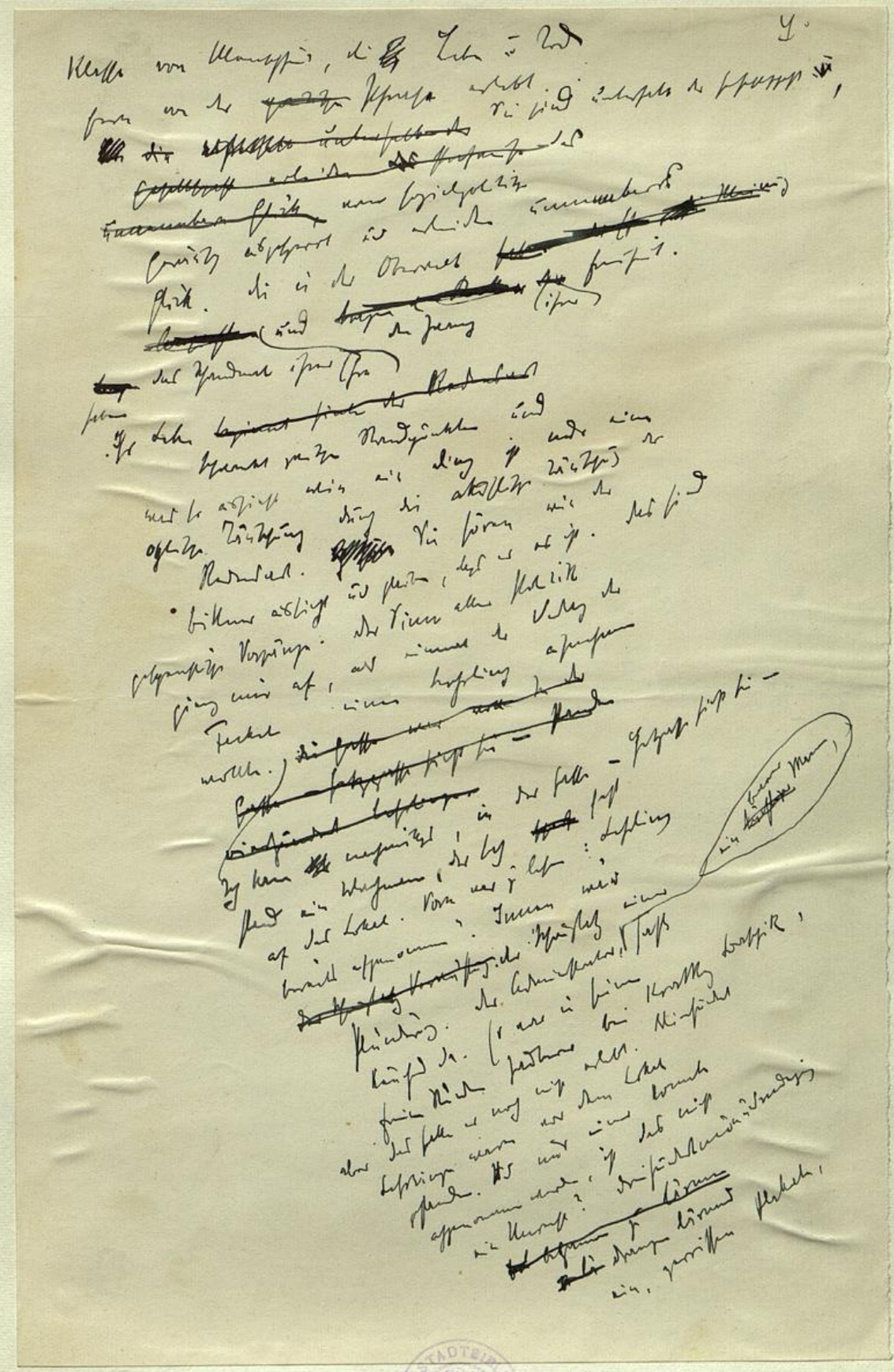
der selbst dem Mittelstande angehört Möglich, daß er irgendwo ein Frauenzimmer gesehen hat, die von den letzten Resten einer kleinen Mitgift, von erborgtem Gelde oder von ein paar mühselig erdarbten Groschen ein bißchen schäbigen Staat sich ergattert hat. Die wird aber auch gewiß nicht in den Reihen derer sein, welche für die Gesundheit ihrer Kinder kämpfen und sich für das Wohl der Familie in unzähligen Entbehrungen, schlaflosen Nächten und sorgenvollen Tagen zum Opfer bringen. Die hat er nicht gesehen, der Herr Reichsritter, die haben keine Zeit zum Spazierengehen an Orten, wo Reichsritter ihre schöne, freie Zeit zubringen. Er soll sie sich anschauen, wenn sie dort, wo er sein Schloß hat, in jämmerlichen Sommerwohnungen ihren bleichen Kindern ein wenig frische Luft zukommen lassen wollen, er soll zu ihnen gehen in die dumpfen Quartiere, in die engen Gassen, die die Sonne nicht sehen, er soll an ihren Tischen sitzen, darauf jahraus jahrein Kartoffeln das Hauptgericht bilden, soll zusehen, wie so viele von diesen namenlosen Heldinnen selbst hungern, um nur ja die Arbeitskraft

des Mannes, das einzige Kapital der Familie, die Gesundheit der Kinder, ihren einzigen Schatz zu erhalten. Dann wird er vielleicht doch noch den Hut ziehen lernen vor so viel Entsagung und Pflichtbewußtsein und sich's fürder überlegen, so böse und beleidigende Worte zu sprechen.

Coly

3.

Der Herr Reichsritter v. Hohenblum, der Oberkampfhahn der Agrarier, hat den Frauen des Mittelstandes ihre „Federhüte“ vorgeworfen und sie auf das Lumpftüchel des Bauernweibes verwiesen. Dabei hat der Gute vergessen, daß jedenfalls die wallendsten Pleureusen von ehedem, die schönsten Reiher von heute von den Gattinnen der Großgrundbesitzer und von jenen Damen getragen werden, welche an dem Ertrage der harten Arbeit des Bedauernswerten, der mit Schmerz tausend Joch Grundes sein Eigen nennen muß, an dem sauer verdienten Lohne des Latifundienbesitzers mit ebensoviel Aufopferung und Gründlichkeit als stets honorarbedürftiger Liebe teilnehmen. Er hat den Bürgersfrauen die paar armen, hundertmal wieder und immer wieder gefärbten und hergerichteten Straußenfederlein vorgeworfen, so gar oft berufen sind, allzu große Schäbigkeit des Hütchens zuzudecken. Da ja bekanntlich die Frauen des Mittelstandes die Freudenau bevölkern und sich mit Vorliebe in jenen Nachtlokalen aufhalten, wo zum Kampfe für den Ertrag der heimatlichen Scholle bereite Agrarier ihre Studien über die Wiener Frauen machen, muß es der Reichsritter ja besser wissen als einer,



WIENER STADTBIBLIOTHEK

5.

6.

pers. ✓

Allen, die in den letzten Wochen, mit und ohne Unterschrift, zur Vollendung des fünfzehnten Jahrganges oder zu einem privaten Anlaß freundliche Wünsche gesandt haben, sei an dieser Stelle gedankt.

Preis

Wien, im Gross-Beethovensaal, 22. April:

Cotta

Momentaufnahmen / die Inhaltsangabe des [illegible] Kinodramas; [illegible] Tolstoi, wenn er das noch [illegible] hätte; [illegible] Strenge Freidenker; Leben [illegible] Vision vom Wagentürlaufmacher; / der Traum ein Wiener Leben

II. Ausführung von Wortkuppelwinnen; Lessing; [illegible] Kleinmarkt; [illegible] Othello [illegible]; Wiener [illegible] 1513; [illegible] Mar [illegible].

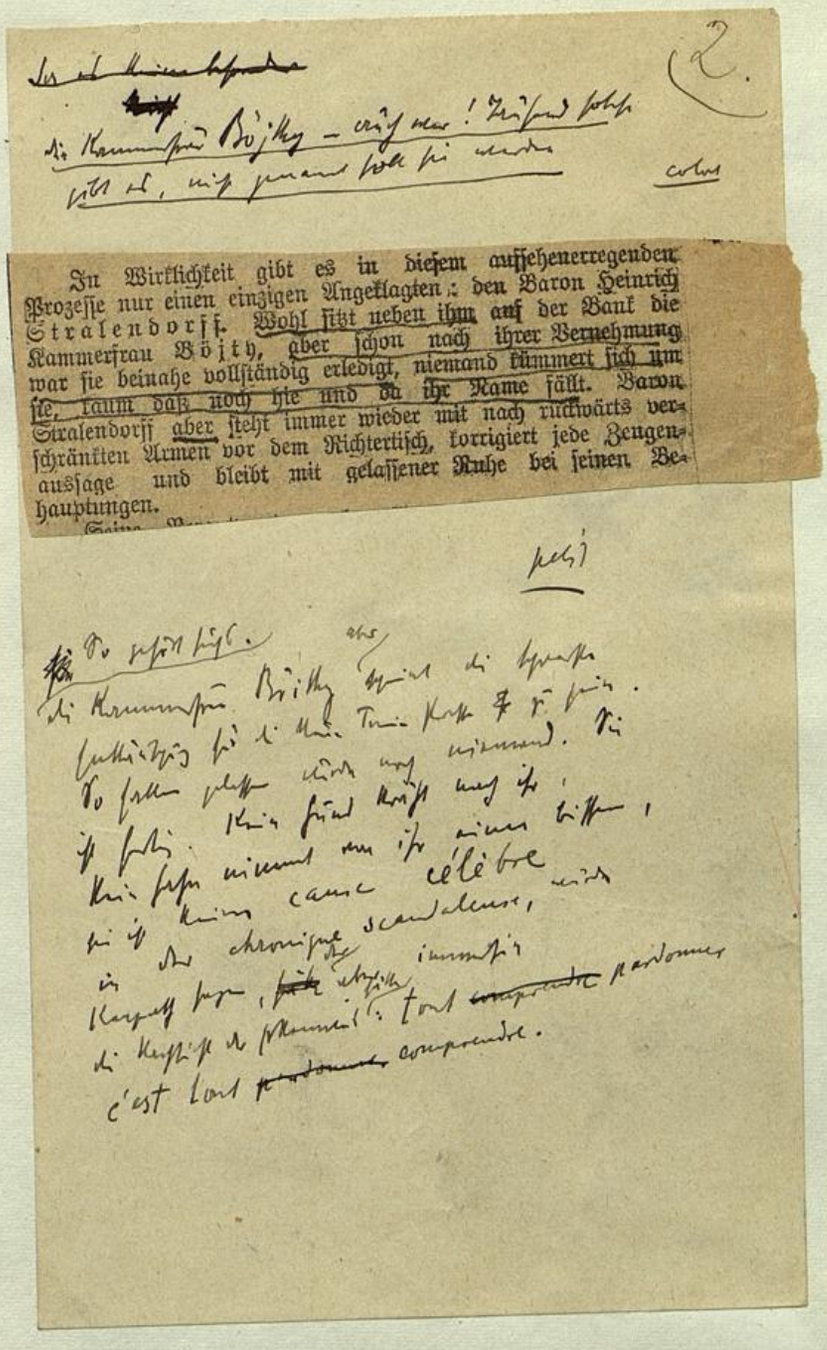
WIENER STADTBIBLIOTHEK

Jahrbücher Ausgabe, Wunder: [illegible] (I. [illegible] N: 1,

[illegible]: „Haggar Szemle" (März 1914):

„Karl Kraus" von Vértes Sándor

Die Anklageschrift wird verlesen und man hat Muße genug, die beiden Angeklagten zu betrachten. Da ist die Kammerfrau, Fräulein Böjty, die unbeweglich neben dem Justizsoldaten sitzt, als ginge sie die ganze Sache gar nichts an. Jetzt und später, als sie verhört wird, kann man ihr durchaus nicht den Eindruck besonderen Raffinements zugestehen. Sie ist mittelgroß, schlank, gut und recht distinguiert gekleidet und nur das grelle Gelb der reichen Haare fällt sehr auf. Das Zwitterhafte ihrer Stellung, die zwischen Gesellschaftsdame und Zofe liegt, hat ihrem Wesen den Stempel aufgedrückt. Sie spricht sehr gewählt, aber es gibt kleine Entgleisungen. Sie ist sehr bescheiden, aber läßt doch durchblicken, daß ihr der Verkehr mit Grafen und Baronen nicht weiter aufregend erscheint. Alles in allem gewinnt man die Ueberzeugung, daß Fräulein Böjty eine Kammerfrau ist, wie es noch hundert oder tausend andere in aristokratischen Familien gibt. Mit gelben Haaren, gewählter Ausdrucksweise und Lachfisletten.



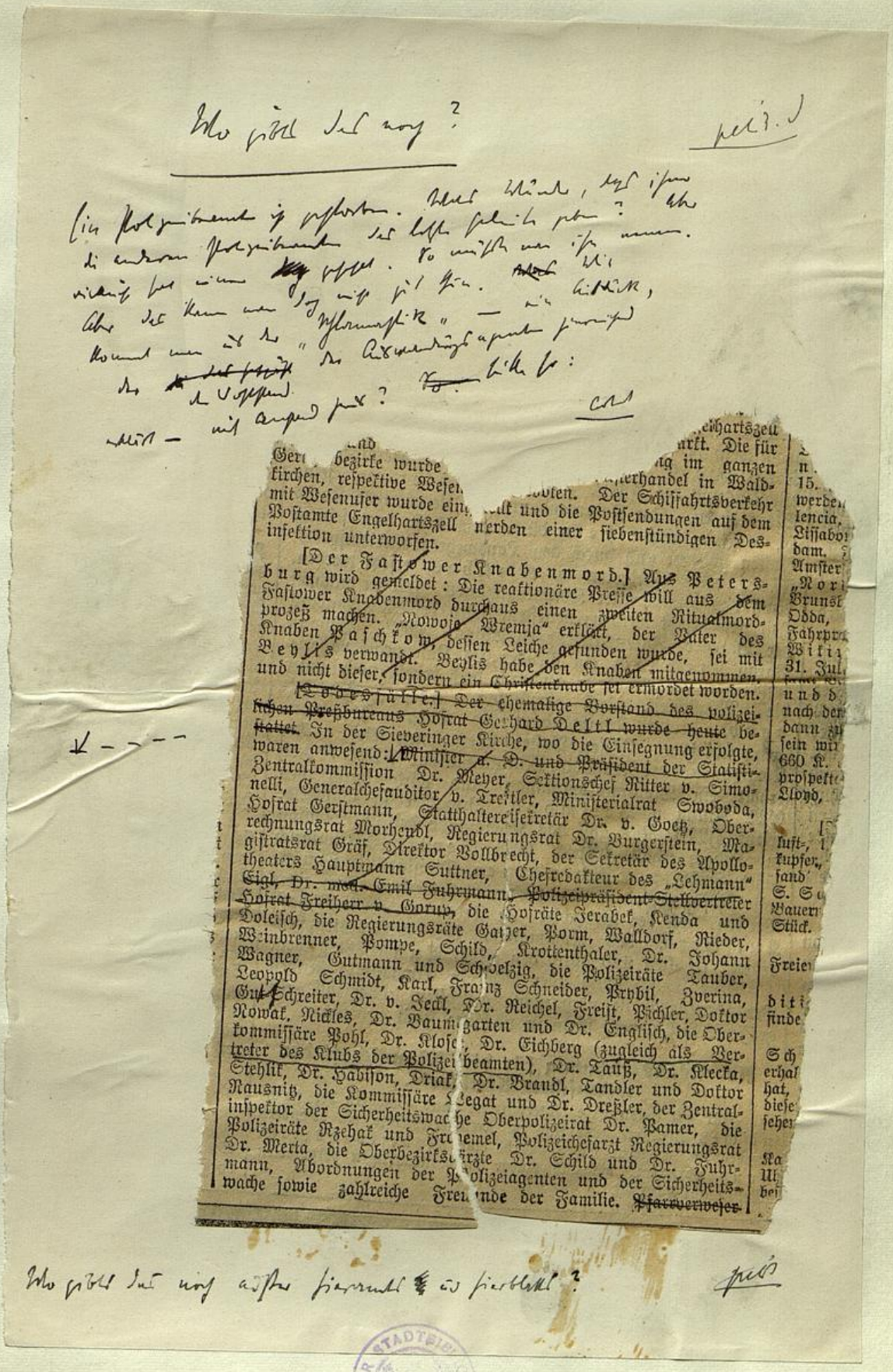
In Wirklichkeit gibt es in diesem aufsehenerregenden Prozesse nur einen einzigen Angeklagten: den Baron Heinrich Stralendorff. Wohl sitzt neben ihm auf der Bank die Kammerfrau Böjthy, aber schon nach ihrer Vernehmung war sie beinahe vollständig erledigt, niemand kümmert sich um sie, kaum daß noch hie und da ihr Name fällt. Baron Stralendorff aber steht immer wieder mit nach rückwärts verschränkten Armen vor dem Richtertisch, korrigiert jede Zeugenaussage und bleibt mit gelassener Ruhe bei seinen Behauptungen.

Lob der Diskretion

colonel

Der kleine Saal füllt sich sofort, wie die Türen geöffnet werden. Im Barreau sieht man viele Wiener Advokaten, im Hintergrunde nehmen die Stammkibitze der Gerichtssäle ihre Plätze ein.... In England und Frankreich pflegt sich zu solchen Prozessen die vornehme Gesellschaft zu drängen. In Wien ist man in dieser Beziehung noch etwas diskreter.

pelé da erfährt man's ebendies aus der Zeitung.



Wo gibt's das noch?

pet. d

Ein Polizeibeamter ist gestorben. Welch Wunder, daß ihm die anderen Polizeibeamten das letzte Geleite geben? Aber vielleicht hat einer ~~[illegible]~~ gefehlt. So müßte man ihn nennen. Aber das kann man doch nicht gut thun. ~~[illegible]~~ Wie kommt man aus der „Schlamastik" — ein Ausdruck, der ~~[illegible]~~ der Auswanderungsagenten hinreichend der Wohlstand ~~[illegible]~~ bitte so: erklärt — mit Anspruch gut?

Cotel

...eihartszell ...und ...arkt. Die für Ger... bezirke wurde ...ng im ganzen kirchen, respektive Wesen... ...erhandel in Waldmit Wesenufer wurde ein... ...oten. Der Schiffahrtsverkehr Postamte Engelhartszell ...ellt und die Postsendungen auf dem infektion unterworfen. ...werden einer siebenstündigen Des-

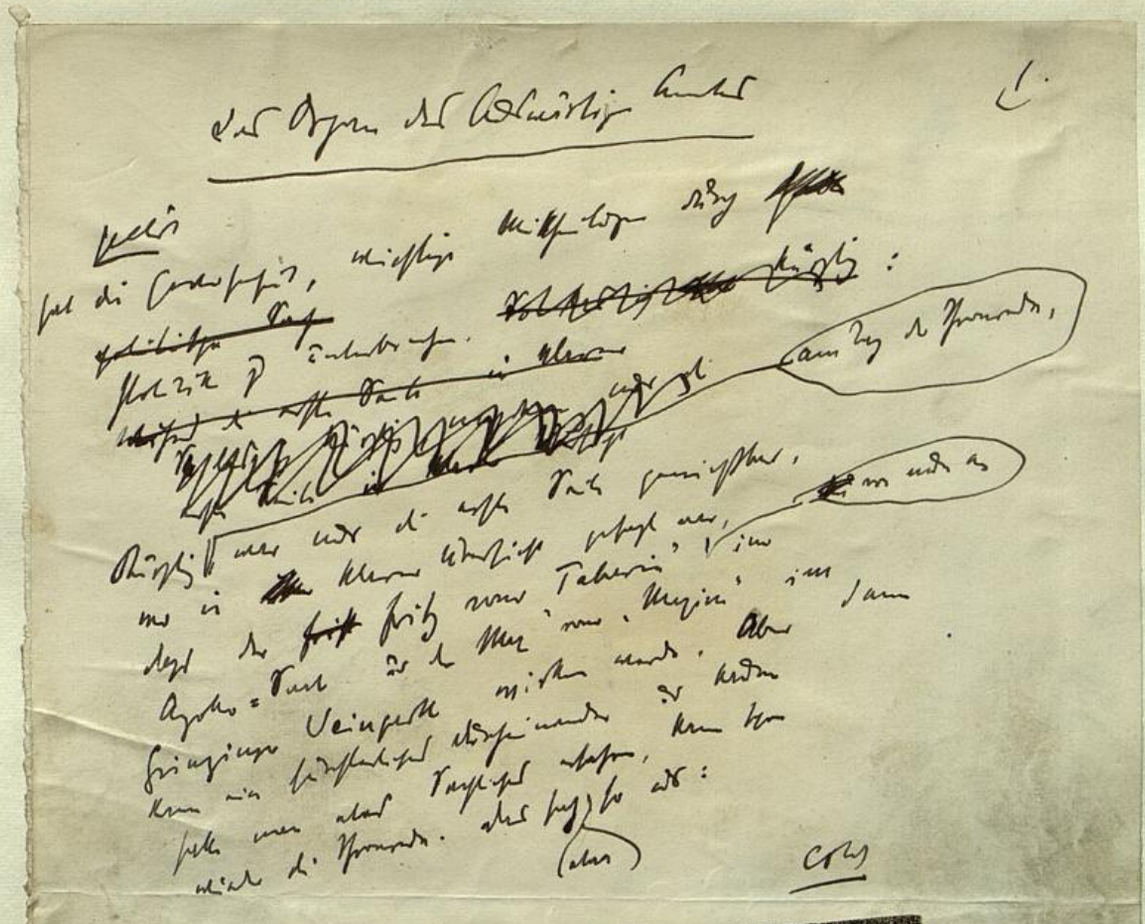
[Der Fastower Knabenmord.] Aus Petersburg wird gemeldet: Die reaktionäre Presse will aus dem Fastower Knabenmord durchaus einen zweiten Ritualmordprozeß machen. „Nowoje Wremja" erklärt, der Vater des Knaben Paschkow, dessen Leiche gefunden wurde, sei mit Beylis verwandt. Beylis habe den Knaben mitgenommen, und nicht dieser, sondern ein Christenknabe sei ermordet worden.

[Todesfälle.] Der ehemalige Vorstand des polizeilichen Preßbureaus Hofrat Gerhard Deltl wurde heute bestattet. In der Sieveringer Kirche, wo die Einsegnung erfolgte, waren anwesend: Minister a. D. und Präsident der Statisti-Zentralkommission Dr. Meyer, Sektionschef Ritter v. Simonelli, Generalchefauditor v. Treitler, Ministerialrat Swoboda, Hofrat Gerstmann, Statthaltereisekretär Dr. v. Goetz, Oberrechnungsrat Morhendl, Regierungsrat Dr. Burgerstein, Magistratsrat Gräf, Direktor Vollbrecht, der Sekretär des Apollotheaters Hauptmann Suttner, Chefredakteur des „Lehmann" Eigl, Dr. med. Emil Fuhrmann, Polizeipräsident-Stellvertreter Hofrat Freiherr v. Gorup, die Hofräte Jerabek, Kenda und Doleisch, die Regierungsräte Gatzer, Porm, Walldorf, Rieder, Weinbrenner, Pompe, Schild, Krottenthaler, Dr. Johann Wagner, Gutmann und Schoelzig, die Polizeiräte Tauber, Leopold Schmidt, Karl, Franz Schneider, Prybil, Zverina, Gut Schreiter, Dr. v. Jeckl, Dr. Reichel, Freist, Pichler, Doktor Nowak, Nickles, Dr. Baumgarten und Dr. Englisch, die Oberkommissäre Pohl, Dr. Klose, Dr. Eichberg (zugleich als Vertreter des Klubs der Polizeibeamten), Dr. Tauß, Dr. Klecka, Stehlik, Dr. Habison, Driak, Dr. Brandl, Tandler und Doktor Rausnitz, die Kommissäre Legat und Dr. Dreßler, der Zentralinspektor der Sicherheitswache Oberpolizeirat Dr. Pamer, die Polizeiräte Rzehak und Frohemel, Polizeichefarzt Regierungsrat Dr. Merta, die Oberbezirksärzte Dr. Schild und Dr. Fuhrmann, Abordnungen der Polizeiagenten und der Sicherheitswache sowie zahlreiche Freunde der Familie. Pfarrverweser

Wo gibt's das noch außer hieramts und hierblatt?

pet.

WIENER STADTBIBLIOTHEK



Man weiß, welch hervorragenden Anteil Oesterreich-Ungarn in den Zeiten der Krise an der Sicherung des

europäischen Friedens genommen. Wie es jederzeit bestrebt gewesen, unter energischer Wahrung seiner vitalen Interessen allen Reibungen und Verwicklungen vorzubeugen, um auf friedlichem Wege und unter Vermeidung unnützen Blutvergießens die Konsolidierung der Verhältnisse ~~auf der Balkanhalbinsel~~ zu ermöglichen, ohne daß hiedurch das europäische Gleichgewicht gestört werden und die Interessen der Monarchie irgend welchen Schaden erleiden. ~~Auf dem Wege~~, den diese Richtlinie bezeichnet, [illegible]

Carlton Bar Café und Teesalon

I. Maysedergasse 2 I. Führichgasse 1

Täglich Five o'clock tea.

Konzertvorträge: Von ½6 bis 7 Uhr Künstlerquartett Hermann Kestler. — Vor und nach dem Theater Souper complet, Pilsner Bier vom Fass. — Abends am Klavier Oskar Geiger. 91891

Café Carlton, englisches Frühstück, komplett K 1.—.

~~iche Hoheit wollen gnädig die Huldigung der Delegation Seiner kaiserlichen und königlichen Apostolischen Majestät zur Kenntnis bringen.~~

Seit der letzten Delegationstagung ist eine Entspannung der internationalen Lage eingetreten. Die schweren Gewitterwolken am östlichen Himmel haben sich verzogen, aber es wäre wohl verfrüht, von einem rosigen Ausblick in die Zukunft reden zu wollen. ~~Die Politik des Dreibundes hat~~ sich

Das prächtigste Hotel in Oesterreich-Ungarn. — Das

Imperial-Hotel in Karlsbad

eröffnet am 1. Mai dem internationalen Verkehr wieder seine Räume.

300 Zimmer und Salons. — 100 Bäder. — Feinste französische, Wiener und abgesonderte diätetische Küche. — Reine Höhenluft, herrliche Aussicht, zwei Minuten zu den Brunnen. — In der Vor- und Nachsaison Zimmer von K 10.— an. — Prospekt „9" durch die Direktion.

Die Thronrede.

Der Thronfolger erwiderte:

Se k. und k. Apostolische Majestät haben mir den ehrenvollen Auftrag erteilt, Allerhöchstdieselben heute zu vertreten.

Ich habe Ihre Versicherung treuer Ergebenheit und Anhänglichkeit für die Person unseres erhabenen Monarchen mit lebhafter Befriedigung entgegengenommen und werde nicht verfehlen, Sr. Majestät von dieser Huldigung Kenntnis zu geben.

Seit der letzten Delegationstagung hat die internationale Lage eine weitere wesentliche Entspannung erfahren.

In engster Fühlungnahme mit den Bundesgenossen ist die Regierung Sr. Majestät bestrebt, durch Pflege möglichst vertrauensvoller Beziehungen zu allen Kabinetten auf die Erhaltung und Befestigung des Friedens Europas hinzuwirken.

3.

Die Thronbesteigung des Fürsten Wilhelm von Albanien bietet Gewähr für die gedeihliche Entwicklung des Fürstentums.

[illegible] d'Zeigerbuben [illegible]. [illegible] pelis

~~höchstihrer Vertretung zu betrauen. Die österreichische Delegation begrüßt Eure kaiserliche und königliche Hoheit an dieser Stelle ehrfurchtsvoll mit den aufrichtigsten Gefühlen treuer Ergebenheit und~~ erlaubt sich, bei diesem bedeutungsvollen Anlaß die Bitte, Eure kaiserliche und könig-

I. Vorzügliche Rathauskeller-Weine. Kalte und warme Küche. ne. Chambres séparès. Tag und Nacht geöffnet. Rendezvous aller - **Ab 2. Mai: Eröffnung des Sommeretablissements im Terrassenseite der Praterspatzen.** Erstklassige Zigeuner- **ie Votivpark-Weinstube bleibt auch im Sommer geöffnet.**

[illegible] Kabinettes.

[illegible] Regierung [illegible], [illegible] cols

chambres séparès, [illegible] geöffnet. Rendezvous aller Freunde

pelis

[illegible] Entwicklung [illegible] Europas [illegible], [illegible] die [illegible] Delegation [illegible] bei diesem [illegible] Anlaß [illegible].

weiteren Opfern bereit sein, aber sie werden diese patriotischen Opfer bringen im festen Vertrauen und in der sicheren Erwartung, daß rechtzeitig alles vorgesorgt werde, was zur Erhaltung der Machtstellung der Monarchie notwendig ist.

Die ganze Nacht geöffnet!

Graben-Kaffee

I. Graben 29a. 87485

Ab 9 Uhr abds: Kapelle Haupt mit verstärktem Orchester.
Garderobe frei. Ab 1 Uhr: 2 Kapellen. Entree frei.

~~Von Sr. k. und k. Apostolischen Majestät beauftragt, Ihnen die Zusicherung Allerhöchst seines~~ vollen Vertrauens in Ihre bewährte Opferwilligkeit und Ihren patriotischen Eifer zu entbieten, begrüße ich Sie auf das herzlichste und wünsche Ihren Arbeiten den besten Erfolg.

Mitteilungen aus dem Publikum.

(Im eigenen Interesse) kaufe man und gebrauche man zur Regulierung der Verdauung stets nur Saxlehners Hunyadi János-Bitterwasser. Man lasse sich statt des über die zweite Generation hinaus bewährten, durch mehr als 1500 ärztliche Atteste ausgezeichneten „Hunyadi János" nichts Minderwertiges aufdrängen und verlange stets ausdrücklich Saxlehners „Hunyadi János". Man achte insbesondere auf Folgendes: Jede Flasche „Hunyadi János" trägt eine Etikette mit dem Brustbilde des Hunyadi János im roten Mittelfeld und mit der faksimilierten Unterschrift des hochverdienten Begründers der Weltfirma „Andreas Saxlehner".

JAS. HENNESSY & Co.
COGNAC 74958
VORNEHMSTE MARKE. NUR ORIGINALFÜLLUNG.

und bemerkt dazu: „Wird man angesichts dieser [illegible] einem so frühen Zeitpunkt in festen Zügen vorgezeichneten Marschroute noch von einer Zickzack-Politik, von einem Tappen und Schwanken reden können? Die Monarchie hat genau gewußt, was sie wollte, und was sie wollte, hat sie Punkt für Punkt in der beabsichtigten chronologischen Reihenfolge durch-

A. Herzmansky

Wien, VII. Mariahilferstrasse 26, Stiftgasse I, 3, 5, 7

Hochaparte Neuheiten für den Sommer in unübertroffener Auswahl. :::

gesetzt. Nur der letzte Teil des Berchtoldschen Programms, der freie wirtschaftliche Weg ans Aegäische Meer, ist noch zu erfüllen. Die Verhandlungen darüber dauern schon lange, dauern so lange aus denselben unliebsamen Gründen, weshalb alles, was Europa während der Krise mit Serbien oder gegen Serbien zu regeln hatte, zu einer Geduldprobe ausartete. Da aber die Geduld auch bisher schon immer mit einem vollen Erfolg belohnt wurde, ist zu hoffen, daß auch die Frage der Orientbahnen schließlich eine sowohl die Monarchie als auch den serbischen Nachbarn befriedigende Lösung finden wird. Unser auswärtiges Amt hat erreicht, was es sich vorgesetzt hatte, und nur jene prinzipiellen Kritiker hätten Grund zur Beschwerde, die von vornherein mit der Mäßigungs- und Friedenspolitik des Grafen Berchtold nicht einverstanden waren und von ihm eine Desavouierung der Aehrenthalschen Erklärung, die Monarchie sei saturiert, gewünscht hätten. In dieser Frage aber, daran ist kein Zweifel, stand und steht die breite überwiegende Mehrheit der Bevölkerung auf Seite der offiziellen Politik."

Wie ich einen Hotelportier dazu brachte, über die Unzulänglichkeit des menschlichen Wissens nachzudenken

„Der Zug der Bauernbahn, der hier nachts ankommt, Schlafwagen?“
„Nein.“ „Ich erinnere mich gelesen zu haben, daß er Schlafwagen hat.“
„Woher denn?“ „Bitte sehen Sie doch vorsichtshalber im Schreiben nach.“ „Herr, wenn ich sage, er hat keinen Schlafwagen —“
„So hat er vielleicht doch einen!“ „Herr, er hat keinen! Dazu bin ich da! Wenn Unsereins das nicht wissen sollt' —!“

[„Die Portier,“ gestern nachts ist jemand mit der Bauernbahn im Schlafwagen hier angekommen!“ „Im Schlafwagen? Der Zug hat sein Lebtag kein Schlafwagen!“ „Woher wissen Sie das eigentlich?“ „Weil i ihn selbst gesehen hab'.“ „Aber ich hab den Schlafwagen gesehen.“ „Was S' mit sagen! Ja möglich?“ „Ja!“ „Merkwürdig, sehen S', auf die Schreibe' ist kein Verlaß!“ „Es ist aber doch so.“ „Das ist mir neu!“ „Hat Schlafwagen!“ „Nicht möglich!“ „Doch doch, und Sie haben gestern sehr zu fleißig beschäftigt —“ „Weil i's gewußt hab'.“ „Und was sagen Sie jetzt?“ „Ich sag', daß auf die Schreibe' kein Verlaß ist.“ „Auf die Schreibe'? Sie haben doch selbst den Zug gesehen zu keinem Schlafwagen bemerkt?“ „Ja, bei der Nacht kann so etwas leicht passieren.“ „Schlafwagen verkehren doch nur bei der Nacht?“ „Aber grad da ist finster, an Speisewagen erkenn i!“ „Was steht im Schreiben?“ „Im Schreiben steht nix.“ „Woher wissen Sie das?“ „Weil i's selbst mit hab' gleich erkennen ist“ „Bei Tag?“ „Bitte, hier ist der Schreiben — Dös war' nur glei hab'n!“ „— — Nun?“ „Vielleicht überzeugt sich der Herr selbst?“ „Hut, ich werd's Ihnen abschlagen — Nun, was steht da?“ „Nix steht da von an Schlafwagen, sehen S'?“ „Ja natürlich sehe ich, hier steht: Schlafwagen Triest — Stuttgart.“ „Wo?“ „Doz.“ „Wirklich wahr, i hab nur unten g'schaut, unten steht nix.“ „Aber oben steht es, sehen Sie?“ „Unbegreiflich! Jetzt hab i glaubt, im Schreiben steht nix von an Schlafwagen, Dawerl steht da! Auf die Schreibe' ist kein Verlaß — — Jetzt weiß i selbst mit, hat er an Schlafwagen oder hat er kan?“ „Er hat an.“ „Ja, wenn S' glauben —“ (Kopfschüttelnd ab in die Loge.)

— Otto Ernst ist von der Société pour la propagation des langues étrangères en France eingeladen worden, in der Pariser Sorbonne an zwei Abenden über seine Prosawerke und seine Dramen zu sprechen und aus ihnen vorzulesen. „Flachsmann als Erzieher" und „Die Liebe höret nimmer auf" werden von Charles Baudron ins Französische, das jüngste pädagogische Werk Otto Ernsts, „Laßt uns unsern Kindern leben!" von Professor Abati ins Italienische übersetzt.

Ihr naht euch wieder

[illegible]

Colat

Taschenbuch für Bücherfreunde 1913. Herausgegeben von Rudolf Greinz. (Leipzig, L. Staackmann.)

Dieses zierliche, hübsch ausgestattete Büchlein, das in Format und Aufmachung an die feinen Taschenbücher der Biedermeierzeit erinnert, ist besonders reizvoll durch die beigegebenen Dichterbildnisse. Und zwar werden die Dichter des Verlages Staackmann in ihrem intimen Lebenskreise oft in komisch-ernsten Situationen dargestellt. Da sieht man Peter Rosegger gemütlich am Tische sitzen bei der Feier seines siebzigsten Geburtstages, Karl Hans Strobl — „beinahe mit Weinlaub im Haar", Karl Schönherr auf seinem Landsitz in Tirol, Karl Franz Ginzkey und Frau bei einem Spaziergang im Murtal, Emil Ertl — nach Vollendung seines neuen Romans mit seiner Tochter Hilde einen Freudentanz tanzend, Anton Wildgans auf der Flucht in die Einsamkeit, Alfred Huggenberger bei der Ernte usw. — Die literarischen Beiträge sind so gewählt, daß jeder für sich ein geschlossenes Ganze und dadurch einen selbständigen Lesestoff bildet. In seiner Gesamtheit bringt das Buch eine reiche Abwechselung von epischen, lyrischen und dramatischen Schöpfungen. Es enthält unter anderem Beiträge von Paul Schreckenbach, Rudolf Heubner, Rudolf Hans Bartsch, Georg v. d. Gabelentz, Emil Ertl, Strobl, Ginzkey, Schönherr usw.

Dr. Hans Benzmann.

) col.

[illegible]

[illegible]

~~P. T.~~

Wenn man sich die Mühe nimmt, einen Vergleich anzustellen mit den Verhältnissen etwa vor ~~20~~ und mehr Jahren, und gegenwärtig, so findet man auf fast allen Gebieten grundstürzende Veränderungen.

Der nimmer ruhende Geist der Menschheit ~~sucht stets Neues, Bequemeres, Schöneres zu erfinden, und man muß sagen, mit viel Geschick und auch Erfolg.~~

Während die Vorzüge der technischen Erfindungen und Verbesserungen, wie Telefon, Auto, Elektrische etc., von jedermann, auch vom Laien, leicht gewertet werden können, ist es weit ~~schwieriger, den~~ Forschungsresultaten ~~auf dem unbegrenzten Gebiete der Chemie zu folgen; nicht bloß der großen Zahl~~ sondern auch deswegen, weil nicht Alles für Alle bestimmt ist.

~~Es ist aber sehr vieles von allgemeinem und speziellem~~ Interesse — genug wichtig, um verbreitet und in die Verbrauchssphäre hinübergeleitet zu werden.

Der berufene Vermittler ist der Drogist (Materialist); er hat das Verwendbare und Wertvolle, das Gute und Nützliche den großen Verbraucherkreisen darzubieten, über die Verwendungsweise zu berichten, er hat zu prüfen, ehe er empfiehlt.

Dieser Pflicht war unsere Firma stets eingedenk und der große, stets sich erweiternde Kundenkreis beweist die Richtigkeit dieses Grundsatzes.

Unsere [illegible]

die historische ~~[illegible]~~ (Einstellung) Peßls

Cohn

....

~~von Madame umschwärmt, die Hauptfigur.~~ Molmenti erzählt in seinen Venezianer Skizzen, daß es zur Goldonizeit nur einen großen Meister der Frisur in Venedig gab — Monsieur Hippolite hieß er, und daß die vornehmsten Damen um seine Gunst buhlten, wenn ein großes Fest in Aussicht stand. Alles, was er verlangte, wurde ihm gewährt, wenn er nur versprach, sie schon zu machen. Ein solcher Fachmann ist heute Monsieur Peßl in der Kärntnerstraße. Wenn er sagt, die hohe, komplizierte Frisur ist Mode, so muß es wahr sein. ~~Aber~~

Peßl

Ich gewiß nicht. Es dürfte der ~~[illegible]~~ Hippolit ~~der Goldonizeit~~ der Biriuskizeit sein.

Aus einem Epos

Colas

Merz zog das Los, wählte das Spiel gegen die Sonne, mit dem schwachen Wind. Ungarn hatte Abstoß, aber nach kurzem Kampfe der Deckungslinien entschied Chrenka das erste Duell und brachte die Stürmer ins Feuer, das nur zu bald, wegen Offside Braunsteiners, verlöschte. Gleich darauf verfehlte Chrenka den Ball bei einer Gegenvisite der Ungarn, aber Urban befreite vorläufig von allen Sorgen, denn Braunsteiner riß seine Leute mit, und schon sauste der erste Schuß — von Fischera — über Ungarns Tor. Im nächsten Moment drohte jedoch schon dem Heiligtum Transleithaniens Gefahr, denn Brüder Tekusch, Fischera und Urban hatten den Ball verfehlt und Pataky holte zu einem seiner gefürchteten Schüsse aus. „Darüber!" kam es aus tausenden Kehlen. Zwei „Hands" der Gäste, welche zu diesem Mittel griffen, um die an Wucht zunehmenden Angriffe der Schwarz-Gelben aufzuhalten, folgten die Freistöße, die Payer sicher abwies. Nun streckten Fischera und Neumann zum erstenmal die Fühler aus, sie verstanden einander sofort, kamen bis in gefährliche Nähe, von wo Neumanns Schuß über das Tor strich. Nachdem Payer Merz weiteren Dribbelns enthoben hatte, gab Ungarn wieder an den Neumann-Flügel, der, die Ungarn überspielend, wieder vorging, ein Zenter Neumanns, den Braunsteiner unbenützt ließ. Merz gab aber Ungarns Verteidigung keine Rast, leider war sein scharf vorgelegter Ball für Heinzl unerreichbar. Das gleiche Nachsehen hatte kurz darauf Taussig. Vom Einwurf weg attackierte er jedoch, wohl rettete Tekusch I, obzwar er gefallen war, aber die Roten ließen sich nicht abschütteln. Erst als Meszaros überschoß, kam Oesterreich wieder zu Wort.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Fischera suchte nach Neumanns Zenter freie Bahn zu finden, was ihm aber nicht gelang. Nun folgten wieder einige Stöße vom rechten Flügel, wo Merz, wenn er nicht zu lange dribbelte, sehr gefährlich wurde. In der zwölften Minute verursachte Tekusch II eine Ecke, aus welcher zwar ein Goal für Ungarn fiel, doch hatte, ehe der Ball noch im Netze war, der Schiedsrichter wegen Offside abgepfiffen. Ungarn ließ sich aber nicht leicht aus seiner Position abdrängen. Horvaths Schuß fand an Chrenka Abwehr, schon aber lancierte Taussig ein Geschoß, das Brandstetter zu Merz dirigierte, aber Braunsteiners Versuche, an Rumbold vorbeizukommen, scheiterten. Deshalb stellte unser Mittelstürmer diese Versuche bald ein und gab zunächst aussichtslose Schüsse aus 20 Meter Entfernung ab. Aber Zsak bekam sofort schwerere Arbeit, denn Merz und Braunsteiner bekamen vom linken Flügel her Schußgelegenheit, Zsak sprang aber aus dem Tor, fing den Ball und beseitigte in der 16. Minute die drohende Gefahr. Aber schon zwei Minuten später mußte auch seine Meisterschaft sich beugen. In steil nach vorne gerichtetem Zuspiel wanderte das Leder von Merz zu Braunsteiner, dann zu Fischera, der seine Gegner überspielte und unhaltbar, unter großem Jubel, einschoß. Die Zuseher entrollten und schwangen zahllose kleine schwarz-gelbe Fähnchen. Brandstetter gab Neumann wieder Gelegenheit, die dieser pünktlich ausnützte, sein Zenter wurde von Merz völlig verschossen. Aber schon mußte Tekusch I ein Gedränge klären, worauf Braunsteiner einen ihm von Merz überlassenen Ball vernebelte, um sodann Zsak durch einen scharfen Schuß wieder in Nöten zu bringen. Die nächste Kombination des rechten Flügels führte in der 23. Minute zu einer Ecke, die Heinzl verschoß. Vom Abstoß ein wuchtiger Stoß der Ungarn, Urban gestattete Plhak die erste Bekanntschaft mit dem Ball. Im nächsten Moment sauste aber auch schon ein scharfer Schuß von links knapp neben die Pfosten. Die Riposte Oesterreichs fand ihr Ende, als Payer die Verbindung zwischen Mittel- und Innenstürmer unterbrach. Aber die Schwarz-Gelben waren in Schwung, präzis kombinierend, kam die Angriffskette in der 27. Minute wieder hinauf, jetzt fuhr Zsak dazwischen, verschuldete aber eine Ecke. Zsak bekam nun die Hände voll zu tun, das Zusammenspiel klappte in Oesterreichs Angriff vollkommen, erst verfehlte Braunsteiner knapp das Ziel, dann kam eine Kugel von Heinzl, gleich darauf gab Merz ein Lebenszeichen. Durchbruchsversuche Ungarns fanden zumeist bei unserer Deckung ihr Ende, nur einmal kam Pataky durch, Brandstetter störte ihn und der Schuß von rechts wurde Plhaks Beute. Zsak erhaschte ebenfalls einen Schuß von Fischera, nun aber eine impulsive Attake gegen Ungarn, Merz beschäftigte Heinzl, dessen Zenter Braunsteiner an Fischera abtrat, der, obgleich bewacht von den gegnerischen Verteidigern, in der 34. Minute ins Netz köpfte. Die Heimischen entwickelten nun ein prächtiges Spiel, die Ungarn wurden gänzlich in ihre Spielhälfte zurückgedrängt, da, nach einem Freistoß für Ungarn, köpfte Urban den Ball gegen unser Tor, aber Plhak war zur Stelle. Dann noch ein Duell Tekusch I-Rumbold, bis Urbans Kopf eine Gefahr beseitigte, ein Schuß Braunsteiners von 25 Meter, zwei Zenter Heinzls, die Payer vernichtet, dann Pause 2 : 0 für Oesterreich. Ecken 2 : 1.

(13.

Mary Wood, eine ältliche, grauhaarige Suffragette, hat heute nachmittag in der Ausstellung der Royal Academy ein Sargent-Porträt, darstellend den berühmten amerikanischen Novellisten Henry James, durch Hiebe mit einem scharfen Schlägel arg beschädigt. Sie war mit einem männlichen Begleiter durch die Säle gewandert, blieb vor dem Porträt stehen, zog aus ihrem Muff den Schlägel hervor und führte mehrere Hiebe gegen das Porträt.

Auf das Geräusch des zerbrechenden Glases stürzten sich mehrere Personen, auch Frauen, auf die Attentäterin, die gefaßt und verhaftet wurde. Bei dem Versuch, für sie zu intervenieren, wurde ihr Begleiter geprügelt, seine Brille zerbrach im Handgemenge und er forderte später von der Ausstellungsleitung Schadenersatz, der ihm verweigert wurde.

Do ist das Leben

Colus

[illegible] Hochzeit. — Der König von Italien hat der Schriftstellerin Herma v. Skoda in Anerkennung ihrer literarischen Verdienste das italienische Ehrenkreuz für Literatur und Kunst verliehen. — Aus München wird [illegible]

Ma
den
Mitg
hand

~~ernannt.~~ — Fräulein Trudl Vondörfer hat sich mit Herrn Kommerzialrat Jenö Pick, Fabrikant in Szeged, verlobt.

~~[Abreise des Erzherzogs Franz Ferdinand.~~

Gr
P
un
de

Wer wird doch da sehen

cols

. 45
2.
r, an
9 bis
15/IV.

gel
à 6 K.
der Post-

Jurisdoktor) col. spec.

bietet sich glänzende Gelegenheit zur Uebernahme einer bestrenommierten Wiener Advokaturskanzlei durch **Neigungsheirat** mit meiner hübschen, liebenswerten Verwandten, welche auch Barmitgift besitzt. Anonymes zwecklos! Gefl. Zuschriften mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter **„Warum auch nicht“** an das Ant.-Bureau d. Bl. 9685

col. spec.

col. spec.

Preis
Schlimmstenfalls: nicht — nicht!

Distinguierter

Dreißiger

Christ, sprachenkundig, mit größerem Barvermögen, Kavallerieoffiz. a. D., Ordensritter, sucht Heirat mit reicher Dame. Körperfehler ist kein Hindernis. Alter, Konfession u. Nation gl. Sehr erwünscht wäre Einheirat in geschäftl. od. Industrieunternehmen. Briefe erb. unt. „Diskretion ehrenwörtlich P. 600“ an Haasenstein & Vogler, A.-G., Wien, I. 718

Pourquoi pas ?

II

I

Dr. jur.

32 J., symp., sucht disting. Partner zu gemeins. Unterhaltung. Unter **„Harmonisch 9956“** hauptpostlagernd. Nur gegen Schein. 9956

Junge Dame

wünscht Korrespondenz mit intellig. Italiener. Unter **„Italienisch-deutsch“** an das Ankündigungs-Bureau dieses Blattes. 9813

Welche nur sehr vornehme Dame sehnt sich nach symp.

Freundin

(Französin) behufs gemeins. Spaziergänge, Theaterbesuche ꝛc. Unter **„Pourquoi pas ?“** postl. 1. Bez., Lichtenfelsgasse. Nur gegen Schein.

~~Liebchen erwartet Nachricht bei Trautchen.~~

Eleg. junger Dr. jur.

wünscht Korresp. mit disting. Dame entre deux âges. Unter **„Félicien Nr. 69“** hauptpostlagernd mit Vermerk nur gegen Schein. 9955

Vermittlung

durch distinguierte, mit feinsten Kreisen vertraute Dame. Unter **„Succès Nr. 9957“** hauptpostlagernd, **nur gegen Schein.** 9957

Sehr schöne, intelligente, alleinstehende, junge

DAME

sich einsam fühlend, sucht ehrbaren Anschluß an sympathische, vermögende Persönlichkeit (nicht anonym). Unter **„Sonne“** an das Ank.-Bur. d. Bl.

Herausgeber: Moriz Benedikt.
Für die Redaktion verantwortlich: Andreas Hemberger.
Druckerei der „Neuen Freien Presse“: Carl Herrmann.

Papier: Guggenbacher Papierfabrik.

Die heutige Nummer ist ~~28~~ 32 Seiten stark.

Literatur und Kunst

In Berlin, der Stadt der reinen Straßen und der schmutzigen Literatur, ist im Tageblatt die folgende Annonce erschienen:

pelis

•• Literatur • Kunst ••

Schriftsteller!
Frühere langjährige Hebamme möchte mit solchen in geschäftl. Verbind. tret. Off. u. **A. C. 6** an Kolonialkriegerdank, Ann.-Exp., Berlin W. 35.

) Klein fett
) ev. spät
) colonial

pelis
Es dürften sich einige ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ früchteln, die nicht ~~[illegible]~~ rechtzeitig abgetrieben wurden, melden.

Anläßlich der Erkrankung des Kaisers fand am 28. April in der Synagoge zu Borszczow ein Gottesdienst für die Genesung des Kaisers statt. Nach den Psalmengebeten hielt Rabbiner Benzion Katz eine dem Anlaß entsprechende, gedankenreiche Rede.

2.

Das Selbstverständliche hier wirkt ereignet

~~[illegible]~~

cobl

[illegible]ger Leo Slezak, der bekanntlich in dem kürzlich stattgefundenen dritten Elitekonzert zugunsten des Führsorgevereines für Taubstummblinde in Oesterreich mitwirkte, hat das Reinerträgnis dieser Veranstaltung dem genannten Verein überwiesen.

[Die Enthüllung der Kainz-Büste im Hofburgtheater.] Heute um 10 Uhr vormittags wurde im Foyer des Hofburgtheaters die Büste Josef Kainz' enthüllt. Bei der Feier hielt der Direktor des Hofburgtheaters Hugo Thimig die Gedenkrede.

April.

[illegible]

WIENER STADTBIBLIOTHEK